

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien, I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Montag, den 9. Juli 1917. Nr. 189.

Andauernde Misserfolge der Russen

TELEGRAMME.

Kaiser Wilhelm beim Reichskanzler.

Berlin, 8. Juli. (KB.)

Der Kaiser begab sich nach dem Eintreffen in Berlin vom Bahnhof zum Reichskanzler und nahm dessen Vortrag entgegen.

Die Reichskanzlerrede auf Montag vertagt.

Berlin, 8. Juli. (KB.)

Die Budgetkommission des Reichstages konnte ihre Beratungen über die Fragen der inneren und auswärtigen Politik nicht beendigen, weshalb die für Samstag festgesetzten Plenarberatungen, bei denen der Reichskanzler das Wort ergreifen sollte, auf Montag vertagt wurden.

Ausgedehnte feindliche Fliegerangriffe auf das deutsche Grenzgebiet.

Berlin, 8. Juli. (KB.)

In der Nacht zum 7. Juli überflogen feindliche Flieger das Festungsgebiet von Köln. Bomben wurden nicht abgeworfen. Der Tätigkeit der Abwehrgeschütze bedurfte es nicht. In den frühen Morgenstunden statteten einige feindliche Luftfahrzeuge dem rheinisch-westphälischen Industriegebiet einen Besuch ab. Sie warfen acht Bomben ab. Der Sachschade beträgt 2000 Mark, verletzt wurde niemand. Die Industriebetriebe sind nicht betroffen. Auch Ludwigshafen und Umgebung wurde von Fliegern angegriffen; der Sachschade ist sehr gering; verletzt wurde niemand. Auf dem Rückfluge berührten die feindlichen Flieger Karlsruhe, wurden aber durch Sperrfeuer verjagt. Schliesslich wurden auf Trier und Umgebung zahlreiche Bomben wahllos abgeworfen, meist ergebnislos in freies Gelände; andere richteten an Gebäuden einigen Schaden an. Militärischer Schade ist nicht entstanden. Ein Kind wurde getötet, ein Mann verletzt. Ein französisches Fugzeug wurde bei Saarburg durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen, die beiden Insassen gefangengenommen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 8. Juli 1917. Wien, 8. Juli 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In den Karpathen nur mässiges feindliches Artilleriefeuer und geringe Aufklärungstätigkeit. Bei Stanislau hat der Feind seine Angriffe gestern und heute früh mit grosser Zähigkeit wiederholt. Nach einem misslungenen schwächeren Vorstoss setzte er gegen 1 Uhr nachmittags starke überlegene Kräfte zum entscheidenden Stoss gegen unsere Stellungen beiderseits der Strasse Stanislau—Kalusz ein. Alle Angriffe zerschellten an der tapferen Haltung und dem vortrefflichen Zusammenwirken aller Waffen unserer Miszkolzer Division. Der an wenigen Stellen in die vordersten Gräben eingedrungene Feind in den Abendstunden wurde schon durch unser Artilleriefeuer niedergehalten. Auch blieb ein heute früh ohne Vorbereitungsfeuer unternommener Vorstoss ergebnislos. Im Tale der Bistrzyca-Solotwinska nächst Huta hat der Feind ebenfalls stärkere Kräfte zum Angriff eingesetzt. Das bewährte schlesische Infanterieregiment „Kaiser und König Franz Joseph I. Nr. 1" behauptete hier in zähem Kampfe alle seine Stellungen. In den Hauptangriffsräumen der Vortage haben mit Ausnahme eines erfolglosen feindlichen Vorstosses südwestlich Zborow keine grösseren Kampfhandlungen stattgefunden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Bootkrieg.

Wieder 73.000 Tonnen vernichtet.

Berlin, 8. Juli. (KB.) (Amtlich.)

Ein U-Boot vernichtete im Atlantischen Ozean wiederum 23.000 Bruttoregistertonnen.

Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 39 Segler mit 50.000 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Torpedierung eines französischen U-Bootes.

Paris, 6. Juli. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas"):

Das U-Boot „Ariane" ist, am 19. Juni im Mittelmeer von einem feindlichen U-Boot torpediert, gesunken. Die Offiziere und ein Teil der Bemannung sind umgekommen. Neun Mann wurden gerettet.

Ein Amerikadampfer versenkt.

Washington, 7. Juli. (KB.)

(Reutermeldung.) Das Staatsdepartement teilt mit, dass U-Boote den Amerikadampfer „Orleans" torpedierten und versenkten. 4 Mann sind umgekommen.

Ein britischer Minensucher gesunken.

London, 7. Juli. (KB.) (Amtiich.)

Der im Mittelmeere verwendete britische Minensucher 4/7 ist auf eine Mine gestossen und gesunken. 10 Mann der Besatzung werden vermisst. Sie wurden wahrscheinlich durch die Explosion getötet.

Zwei holländische Fischerboote vernichtet.

Haag, 8. Juli. (KB.

Im Ministerium des Aeussern traf die Nachricht ein, dass die Fischerfahrzeuge „Thor"

und „Proefneming“ von einem deutschen U-Boot versenkt wurden. Die Besatzung ist gelandet.

Amerika liefert England Lebensmittel.

Rotterdam, 8. Juli. (KB.)

Zwischen Amerika und England sind Abmachungen behufs Abwendung der Lebensmittelnot gemacht worden. Wöchentlich werden zwei Dampfer unter Geleite von Kriegsfahrzeugen nach England abgehen.

Von der Stockholmer Konferenz.

Abreise Dr. Adlers.

Stockholm, 8. Juli. (KB.)

Dr. Viktor Adler und die Vertreter der deutschen Minorität sind gestern abends abgereist. Zu ihrer Verabschiedung erschienen am Bahnhof auch die russischen Delegierten und verabschiedeten sich aufs herzlichste von den Abreisenden, indem sie dem Wunsche, sich mit ihnen bei der allgemeinen Konferenz wiedersehen zu wollen, Ausdruck verliehen.

Beginn der Beratungen mit dem holländisch-skandinavischen Komitee.

Stockholm, 8. Juli. (KB.)

Dem „Sozialdemokraten“ zufolge haben die Unterhandlungen des holländisch-skandinavischen Komitees mit den Abgeordneten des Arbeiter- und Soldatenrates betreffs Einberufung einer allgemeinen sozialistischen Konferenz bereits begonnen.

Neue Forderungen der Finnen.

Bern, 8. Juli. (KB.)

„Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Lage in Finnland verschärft sich. Die früheren Forderungen genügen den Finnen nicht mehr. Ihre Forderungen scheinen in Petersburg unannehmbar. Die Petersburger Regierung will eine 306 Millionen-Anleihe in Helsingfors aufnehmen. Die Sozialisten Helsingfors widersetzen sich jedoch dem Plane. Minister Tretselli berief drei bekannte Mitglieder der Sozialistenpartei nach Helsingfors, um die Annahme des Planes im Finnischen Landtag durchzusetzen.

Bulgarischer Generalstab.

Sofia, 7. Juli. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Im Cernabogen wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung zersprengt. In der Moglenagegend bei Bahovo wurden serbische Einheiten, die einen Angriff auf einen unserer Posten versuchten, durch Feuer niedergemacht. Auf dem rechten Wardarufer lebhafteres Artilleriefeuer und für uns erfolgreiche Aufklärertätigkeit. Wir machten griechische Gefangene. Auf den übrigen Frontteilen spärliches Artilleriefeuer, stellenweise Patrouillen- und Postengeplänkel.

Rumänische Front: Gegenseitiges Gewehrfeuer zwischen Posten.

Der österr.-ung. Abendbericht.

Wien, 7. Juli.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: 7. Juli abends:

Auch heute wurden im Laufe des Vormittags und Nachmittags starke Angriffe der Russen bei Stanislau vollständig abgewiesen. Bei Brzezany gab es keine grösseren Kampfhandlungen.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 7. Juli. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 7. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten der flandrischen und der Artoisfront zu erheblicher Stärke.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Das durchwegs lebhafte Feuer verdichtete sich bei Cerny, im Aisne-Marne-Kanal und in der westlichen Champagne. Nach schlagfertig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften vom Cornillettberge bis zum Hochberge an. Südöstlich von Nauroy wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampfe durch Gardetruppen abgewiesen. Am Hochberge wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoss eines hannoverischen Regimentes verjagt. Hier stiessen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wieder wurden sie durch Gegenangriff in erbittertem Kampfe Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen. Erkundungsvorstösse am Brimont und bei Cernay en Dormis brachten uns eine grössere Zahl von Gefangenen ein.

Front Herzog Albrecht

Bei vielfach auflebendem Feuer keine grössere Gefechtshandlung. Bei Tag und bei Nacht war die Fliegertätigkeit sehr rege. Acht feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon wurden abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Front des GO. v. Böhm-Ermolli.

Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äusserst blutigen Niederlage der Russen geführt. Nach mehrstündigem starken Zerstörungsfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Konjuchy und Lawrykowce ein. Mit immer neuen ins Feuer geworfenen tief gegliederten Kräften stürmte die russische Division gegen unsere Front. Bis zu Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe; sie sind sämtliche unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos; sie wurden zerschossen. Gegen die zurückflutenden Massen griffen unsere Jagdstaffeln aus der Luft an. Bereitgestellte Kavallerie wurde durch Infanteriefeuer zerstreut. Später griff der Feind in keine Opfer scheuenden Stürmen weiter nördlich bis zur Bahn Zloczow-Tarnopol und zwischen Batkow und Zwyczyn an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Ueberall wurde er geworfen. Bei Brzezany und Stanislau sowie an einzelnen Stellen im Karpathenvorlande sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert. Erbeutete Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriff getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht hat, dagegen die blutigsten Opfer kostete. Rheinische, badische, türkische, sächsische und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachttages.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den Karpathen vielfach rege Gefechtstätigkeit. An mehreren Stellen wurden Vorstösse der Russen zurückgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des GFM. v. Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 7. Juli. (KB.)

Das „Wolff-Bureau“ meldet: 7. Juli abends. Auf dem Schlachtfelde in Galizien haben die schweren Verluste den Russen eine Kampfpause aufgezwungen. Bei Stanislau sind kleinere Angriffe des Feindes gescheitert.

Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung beantwortete zunächst Landesverteidigungsminister FML. von Czapp die Interpellation der Abg. Pantz und Genossen betreffend die Bereitstellung der erforderlichen Kräfte für die Ernte- und Anbauarbeiten, indem er das Programm darlegte für die Beistellung von besonderen Arbeitskräften durch die Militärverwaltung an die Landwirtschaft, wozu noch die Bereitstellung der Kriegsgefangenen komme. Was die Anordnungen für das Hinterland betreffe, so werde es als persönliche strengste Pflicht eines jeden Kommandanten erklärt, alle nur halbwegs verfügbaren Mannschaften auf möglichst lange Dauer für den Frühjahrsanbau, analog dann auch für die Ernte, Drusch und Herbstanbau zur Verfügung zu stellen und mit allen Mitteln dahin zu wirken, dass möglichst viele Mannschaften verfügbar gemacht werden können. Die beim Rapport mündlich vorgebrachte Bitte um einen landwirtschaftlichen Urlaub genügt ihm, dass derselben, soweit es die militärischen Rücksichten ermöglichen, Folge gegeben wird. Ausser diesen langfristigen Urlauben sind auch kurze Beurlaubungen möglich, ausser den Beurlaubungen kommt noch die Beistellung militärischer Arbeitspartien in Betracht. Wenn es die Operationslage zulässt, dürfen sogar Soldaten aus der Gefechtslinie landwirtschaftliche Urlaube bewilligt werden. Von den nicht in der Gefechtslinie verwendeten Truppen oder Anstalten können bis zu zehn Prozent der Mannschaft, von Etappentruppen und Anstalten eventuell auch mehr beurlaubt werden. Ausserdem wurde vom Chef des Ersatzwesens eine Anordnung getroffen, welche eine mobile Reserve an landwirtschaftlichen Arbeitskräften schaffen soll. Es sollen bei den Ersatzkompagnien eigene Arbeitsmarschkompagnien aus frontdienstauglichen Mannschaften formiert werden, die vom Chef des Ersatzwesens dahin dirigiert werden, wo man ihrer dringlichst bedarf.

Hierauf ergreift der Ernährungsminister Höfer das Wort zu einem kurzen Expose über Ernährungsfragen, in dem er ausführte, dass wir auf Grund des vorjährigen schlechten Ernteergebnisses ein Manko von 5½ Millionen Zentnern Brotgetreide hatten, das unser Anteil an der rumänischen Beute mit 54.000 Waggons zur Hälfte deckte, während uns im übrigen das Deutsche Reich und Ungarn ausgeholfen haben. Der Minister verspricht im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen ein besseres Kartoffelregime für die neue Ernte, indem die Kartoffeln gleichmässig wie Brot und Mehl nach dem vorhandenen Quantum rationiert werden sollen. Bezüglich der Obsternte bemerkte der Minister, dass wir einen geringen Teil davon als Kompensation an Deutschland abgeben.

Bezüglich der Versorgung des Mährisch-Ostrauer Industriegebietes mit Nahrungsmitteln, mit der sich Abg. Reger in einer Interpellation eingehend beschäftigt hatte, verweist der Minister auf die Zusammenfassung des Bezirkes Mähr.-Ostrau mit dem ganzen niederschlesischen Wirtschaftsgebiet unter ein gemeinsames Wirtschaftsamt.

Eingesendet.

Café Monopol.

Es wird zur Kenntnis gebracht, dass das Café Monopol, Gertrudy 6, nicht den üblichen Vorgarten besitzt, sondern einen grossen, alten schattigen Garten, zu dem der Zugang durch den Hoteleingang oder das Kaffeehaus führt.

Lokalnachrichten.

Rote Legitimationen an Stelle von Pässen. Die k. k. Polizeidirektion teilt mit, dass vom Montag den 9. ds. angefangen an Stelle von Pässen, für die die Drucksorten ausgegangen sind, rote Legitimationen, eine Art von Passierschei-

nen, mit Giltigkeit im Bereiche der Monarchie für eine Reihe von Tagen für Personen, die durchaus wegreisen müssen, ausgefolgt werden. Diese Legitimationen werden mit Photographien und der Aufschrift „Giltig an Stelle eines Passes“ versehen werden. Personen, die um Pässe eingereicht haben, haben sich zur Entgegennahme dieser neuen Legitimationen zu melden, mit deren Einführung sich die oberen Militär- und Zivilbehörden einverstanden erklärten.

Garnisonsbibliothek in Krakau. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geänderten Verhältnisse haben vom 1. Juli l. J. an alle im Festungsbereiche Krakau befindlichen Offiziere und Militärbeamte des Aktiv- und Ruhestandes, sowie alle Angehörigen und engen Verwandten von im Felde oder anderswo eingeteilten Offizieren und Militärbeamten des Aktiv- und Ruhestandes nur unter folgenden Bedingungen Anspruch auf Benützung der Garnisonsbibliothek: 1. Jeder Benützer hat der Bibliotheksverwaltung eine Kaution von 10 (zehn) Kronen zu erlegen, welcher Betrag beim Aufhören der Benützung der Bibliothek zurückgestellt wird. 2. Jeder Benützer der Bibliothek leistet ausserdem einen monatlichen Beitrag von einer Krone. — Bei Kriegsbeginn sind viele Bücher der Garnisonsbibliothek nicht rückgestellt worden. Es wird die dringendste Bitte gestellt, solche mit der Stampiglie der Garnisonsbibliothek Krakau versehene Bücher an diese, ul. Wielopole Nr. 15, rückstellen zu wollen.

Auf dem stillen Meeresspiegel, das Gedicht von Kazimir Tetmayer, das wir in der gestrigen Sonntagsnummer zum Abdruck gebracht haben, ist von Ella Mandl übersetzt.

Wetterbericht vom 8. Juli 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
7./7.	9 h abds.	749	12·4	19·1	windstill	heiter	—
8./7.	7 h früh	748	12·6	17·6	„	„	—
8./7.	2 h nchm.	745	29·0	23·2	W	„	—

Witterung: Heiter, ruhig, trocken, tagsüber warm.

Prognose für den 9. Juli: Meist heiter, lokale Gewitter mit Niederschlägen.

Kleine Chronik.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg traf mit seinem Adjutanten G. d. I. v. Ludendorff in Berlin ein, um dem Kaiser seinen Bericht über die militärische Lage abzustatten.

Die Wiener Gasthäuser sollen auf Grund einer Beratung, die kürzlich in der Statthalterei stattgefunden hat, in Kriegsküchen umgewandelt werden, und zwar sollen drei Kategorien gebildet werden, in denen Mittagessen um K 1·50, bezw. K. 2·50 bis K 3·— und K 3·50 bis K 4·50 verabreicht werden sollen.

Die polnischen Legionen werden nach Meldung der Warschauer Blätter in Warschau am 9. l. M. und in der Provinz am 11. l. M. vereidigt werden.

Theater, Literatur und Kunst.

Von der Oper. In der Sonntagswiederholung des „Janek“ wird die Titelpartie Herr Josef Stępniowski singen. Die Besetzung aller anderen Partien bleibt unverändert. Angesichts des grossen Zuspruches, dessen sich die Aufführungen des „Janek“ erfreuen, wird die Oper am Mittwoch zur Wiederholung gebracht. In der kommenden Woche beginnt Frau Jadwiga Stermicz-Dębicka von der Wiener Volksoper, die in den letzten Jahren in Krakau bloss im Konzertsaal aufgetreten ist, ein Gastspiel und wird zunächst am Dienstag in „Madame Butterfly“ auftreten. Die Direktion der Oper hat auch den ausgezeichneten Bassisten der Lemberger Oper Stanislaus Tarnawski für einige Vorstellungen gewonnen.

Verschiedenes.

Arbeitstisch für Einarmige. In dem Bestreben, Kriegsbeschädigte mit Armverlust oder Armlähmungen in ihrer Erwerbsfähigkeit zu heben, versuchen heute — so schreibt die „Frankfurter Zeitung“ — alle Interessierten ihr Bestes zu geben. Die Wege zu diesem Ziel sind jedoch verschieden. Während ein Teil derOrthopäden, Techniker und Industriellen glaubt, durch möglichste Vervollkommnung der Ersatzglieder der Lösung dieser Aufgabe näher zu kommen, versucht ein anderer Teil, durch Anpassen der Werkzeuge und Arbeitsmaschinen an den Zustand des Beschädigten die Aufgabe zu lösen. Auf diesem letzten Wege ist nun einer Frankfurter Lederwarenfabrik ein bemerkenswerter Fortschritt gelungen. Sie hat einen Arbeitstisch gebaut, an dem Einarmige durch eine geeignete Vorrichtung die Füsse zu Hilfe nehmen und so ihre Arbeitsleistung wesentlich steigern können. Neuerdings hat auch ein bei der Firma beschäftigter Kriegsbeschädigter, der an einem solchen Tisch arbeitet, diesen durch eine mechanische Vorrichtung derart verbessert, dass nun die Arbeitsleistung eines Einarmigen sich der eines gesunden Arbeiters gleichstellt. Es wird also ermöglicht, Arbeiten, zu deren Herstellung bisher das Zusammenarbeiten zweier Einarmiger notwendig war, jetzt von einem Mann fertigzustellen. Der Arbeitstisch eignet sich nicht nur zur Herstellung von Portefeuille-Arbeiten, sondern kann auch für Kartonnagen-Buchbinder und ähnliche Berufsarbeiten eingerichtet werden.

Das kubistische Porträt. Ein hübsches Stückchen Kunstsatire findet sich im „Paris-Midi“: Madame Picasso, die Frau des berühmten kubistischen Malers, kehrt aus Spanien nach Frankreich zurück. In ihrem Gepäck führt sie ihr von ihrem Manne gemaltes Porträt mit sich. An der französischen Grenze Zoll- und Polizeiuntersuchung. Alle Kofer und Taschen der Reisenden werden genau geprüft. Beim Anblick des kubistischen Bildes zuckt der Vertreter der öffentlichen Sicherheit nervös zusammen: „Was ist das?“ fragt er und richtet misstrauische Blicke auf Frau Picasso. „Das“ — erwidert jene in aller Seelenruhe — „das ist mein Porträt“. Und es war in der Tat ihr Porträt. „Ihr Porträt?“ brüllte der Beamte sie an. „Wollen Sie sich über mich lustig machen? Dieses Bild scheint mir irgendein Plan zu sein — von irgendeiner Mechanik ... Ganz klar — hier in der Mitte ist doch ganz deutlich ein Propeller zu sehen ...“ — „Ich wiederhole Ihnen,“ entgegnete Frau Picasso, „es ist mein Porträt...“ — „Wir werden ja sehen.“ Man ruft sogleich einen Sachverständigen herbei, der mit ernster Miene die Stirne zusammenzieht und sich in eine mehrstündige Prüfung des Bildes vertieft. Endlich lässt er sich, wie folgt, vernehmen: „Es ist ganz sicher der Plan einer Maschine, wahrscheinlich einer Kriegsmaschine. Vielleicht ist's ein Flugzeug. Am Ende kann's auch ein U-Boot sein. In jedem Falle ist die Sache verdächtig.“ Frau Picasso wurde der Eintritt in Frankreich nicht gestattet....

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung“ fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde persönlich mit dem Vormundschaftsrichter Rücksprache nehmen und ihn um Beschleunigung der Angelegenheit bitten.“

Reinhard stand auf und verneigte sich. „Ich danke Ihnen für Ihr Entgegenkommen. Ich setze voraus, dass Sie mir unter diesen Umständen auch den Verkehr mit Lili gestatten werden und bitte freundlichst, Frau Ohlstädt demgemäss instruieren zu wollen.“

Der Generalkonsul liess wieder die Papierschnitzel durch seine mageren gelben Finger gleiten.

„Ich habe eine Gegenbitte,“ sagte er. „Nach meiner Kenntnis Lilis würde sie sich in voller Freiheit leicht zu allerhand Torheiten verleiten lassen. Dem möchte ich vorbeugen. Ich darf meine Pflichten als Vormund nicht vernachlässigen. Natürlich kann ich Ihnen den Verkehr mit ihr nicht gänzlich verbieten: aber ich wünsche ihn nur in ihrem Hause — gewissermassen unter Aufsicht der Frau Doktor Ohlstädt...“

Reinhard zog die Brauen zusammen. „Es liegt etwas Verletzendes in dieser Vorschrift, Herr Generalkonsul,“ antwortete er. „Ich betrachte Lili als meine Braut —“

„Die Sie zwei Jahre lang nicht gesehen haben,“ viel Dittmar ein. „Als Sie sie verliessen, war sie noch ein Kind, ein halbes Kind, ein kluges Kind meinetwegen — immerhin ein Kind. Sie können nicht wissen, wie sie sich entwickelt hat.“

„Das kann ich nur annehmen...“ Reinhard zuckte mit den Schultern. Wieder fühlte er, wie seine innere Unruhe wuchs... „Das Licht der Erkenntnis wird sie in den zwei Jahren nicht entdeckt haben,“ fuhr er mit nervösem Lächeln fort. „Zur Erwerbung dauerhafter Güter fehlt ihr noch die Kraft. Es war vieles Schein an ihr und Aeusserlichkeit — ganz gewiss. Aber sie kann doch nicht schlecht geworden sein!“

Und plötzlich jagte eine hohe Röte über sein Gesicht. Eine Gewalt des Zornes stieg in ihm auf und drückte auf seine Kehle: wie eine unsichtbare Faust. Er trat dicht an den Schreibtisch heran und stützte sich auf den Handgriff seines Säbels. Sein Blick flog dräuend über den kleinen Mann, der ruhig sitzen blieb und die Schnitzel des zerrissenen Briefbogens einen nach dem andern in den Papierkorb fallen liess.

„Herr Generalkonsul,“ sagte er in furchtbarem Ernst, „ich bitte, mir nichts zu verbergen. Ich habe das unbestimmte Gefühl, als wüssten Sie etwas — irgend etwas von Lili, das Sie mir verhehlen wollen. Sie haben mir Andeutungen gegeben, die ich mir nicht gefallen lassen kann.“

„Pardon, Herr Rittmeister,“ erwiderte Dittmar und richtete sich, die Hände auf den Lehnen des Schreibtischstuhls, langsam auf, „das muss ich zurückweisen. Ich bin kein Mann vager Anspielungen, die sich nach Belieben deuten lassen. Ich verberge Ihnen auch nichts. Ich sagte nur: Sie kannten Lili als Kind. Darüber sind zwei Jahre verflossen: eine grosse Spanne Zeit in der Periode der Entwicklung. Sie müssen Lili von neuem kennen lernen. Verstehen Sie, wie ich das meine, Herr von Steffani?...“ Seine Hände verschränkten sich über der hochschliessenden dunklen Weste, und wieder hörte Reinhard das fatale Knacken der Fingergelenke... „Ich stehe Ihnen ja nicht als Feind gegenüber. Ich möchte vor Uebereilung warnen. Jawohl — in beider Interesse: in Ihrem wie in dem meines Mündels... Es liegt für Sie gar kein Grund vor, heftig zu werden. Ueberlegen Sie gefälligst, was ich Ihnen sagte. Ich gebe Ihnen den Verkehr mit Lili frei. Aber nur in ihrem Hause. Ich will mich an die Sitte halten. Seien Sie meinethalben täglicher Gast. Ich werde der Frau Ohlstädt Auftrag erteilen, dass man Sie niemals abweist. Und dann warten Sie doch ruhig ab. Es ist nicht nötig, dass Sie jetzt schon die Verlobung veröffentlichen. Das kann nach der Mündigkeitserklärung erfolgen. Dann sind Sie beide freie Menschen und haben weder mein Veto zu befürchten noch sich um mein Amen zu kümmern. Aus meinem Segen wird sich Lili sowieso nicht viel machen...“

Er schwieg. Reinhard hatte den Kopf gesenkt. Es war ihm ganz klar, dass der Generalkonsul einfach jede Verantwortung loswerden wollte. Und mit dieser Erklärung wich auch das Empfinden peinigender Spannung. Er wurde wieder ruhiger und fand sich in die Wandlung der Dinge. Schliesslich war auch der Standpunkt des Vormunds zu verstehen. Er fühlte sich an Pflicht und Gewissen gebunden und mochte den Leichtsinn der Jugend fürchten. Es lebte doch wohl eine gewisse philiströse Angst in ihm. Die Zeit fröhlichen Jagens auf Jaguare und Pumas war vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

9. Juli.

Vor zwei Jahren.

Nördlich Krasnik wird weiter gekämpft. — Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet. — Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert. — An der küstenländischen Front herrschte gestern verhältnismässig Ruhe. — Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe und Scharmützel. — Souchez, Ailly und die Höhe 631 bei Ban de Sapt waren das Ziel französischer Angriffe, die durchwegs scheiterten.

Vor einem Jahre.

In der Bukowina wurde bei Breaza der Uebergang über die Moldawa erkämpft. — In Ostgalizien keine grösseren Ereignisse.— Nordöstlich von Baranowitschi brachen neuerliche Angriffe der Russen in unserem Feuer zusammen. — Das Geschützfeuer an der Isonzofront hält an. — Angriffsversuche gegen den Görzer Brückenkopf wurden im Keime erstickt. — Auch unsere Stellungen südlich des Suganertales standen unter feindlichem Artilleriefeuer. — Nördlich der Somme setzten die Gegner ihre Angriffe fort, sie wurden überall abgewiesen. — Südlich der Somme steigerte sich das Artilleriefeuer zu grössten Tätigkeit. — Auch an der übrigen Front lebhafte Feuerkämpfe.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

FINANZ und HANDEL.

Erhöhung der Eierpreise. Die Statthalterei als Landes-Wirtschaftsamt hat vom 1. Juli 1917 angefangen den Maximalpreis für eine Kiste Eier in transportfähiger Verpackung (1440 Stück) von K 350^{6} auf K 364 loko Ladestation geändert. Somit ist der Preis um 14 K pro Kiste, d. i. um 1 Heller pro Stück erhöht worden.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 6. Juli bis einschl. 9. Juli. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Trilby. Drama aus dem Studentenleben in 5 Akten mit Klara Kimball-Young in der Hauptrolle. — **Drei Käse hoch.** Lustspiel mit Knoppchen. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„NOWOSCI", Starowiślna 26. — Programm vom 9. bis 10. Juni:

Ernst ist das Leben. Drama in 5 Akten mit Fern Andra in der Hauptrolle. Ausserdem **Lustspiel und Kriegswochenbericht.**

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 7. bis einschliesslich 9. Juli:

Der Stern des Genies. Drama in drei Akten. — **Wie die Alten sungen...** Lustspiel in drei Akten. — **Ringkämpfe zwischen Champignons. — Das Fischen mit dem Schleppnetz.**

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Opernsaison 1917.

vom 10. bis 15. Juli 1917.

Dienstag, den 10. Juli: „Madame Butterfly" von G. Puccini.
Mittwoch, den 11. Juli: „Janek" von Żeleński.
Donnerstag, d. 12. Juli: „Madame Butterfly" von G. Puccini.
Samstag, den 14. Juli: „Halka" von Moniuszko.
Sonntag, den 15. Juli: „Faust" von J. Gounod.

Beginn der Vorstellungen um halb 8 Uhr abends.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 9. bis 15. Juli 1917.

Montag, den 9. Juli: Geschlossen.
Dienstag, den 10. Juli zum ersten Male: „Der dunkle Punkt (Ciemna plama). Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg und Presber.
Mittwoch, den 11. Juli: Geschlossen.
Donnerstag, den 12. Juli: „Der dunkle Punkt" (Ciemna plama).
Freitag, den 13. Juli: „Der dunkle Punkt" (Ciemna plama).
Samstag, den 14. Juli: „Der dunkle Punkt" (Ciemna plama).
Sonntag, den 15. Juli nachmittags: „Jadzia als Witwe" (Jadzia wdową).
Sonntag, den 15. Juli abends: „Der dunkle Punkt" (Ciemna plama).

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.